

Katholische Volkszeitung

Unparteiische oberschlesische Grenzzeitung

Der Bezugspreis beträgt für die Ausgabe A. bei den Postanstalten, Agenturen und dem Ausdrägerpersonal 14-tägig 1,65 Zloty. — Um Veränderungen vorzubeugen, wird den Postabonnenten anheimgestellt, die Erneuerung des Bezuges rechtzeitig zu bewirken.

Za wiarę i ojczyznę — za waszą i naszą wolność!

Redaktion, Administration und Expedition in Rybnik, ul. Sobieskiego nr. 1

Fernspr. Rybnik 128. — Für Verlag verantwortl.: Arthur Trunkhardt, Rybnik

Anzeigen kosten 0,30 Zl. für die 8mal gespaltene mm-Zeile oder deren Raum; im Textteil 0,80 Zl. Fehler, die durch unleserliche oder telephonisch aufgegebenen Inseratentexte entstehen, berechnen zu keinem Abzug. Bei gerichtl. Mitwirk. od. Konkurs fällt jeder bewill. Rabatt fort.

Nr. 117

Freitag, den 2. August 1935

18. Jahrgang

Schweres Einsturzungsglück in Warschau

Vierstöckiges Wohnhaus eingestürzt — Zahlreiche Tote und Verwundete

Warschau. In den frühen Morgenstunden des Mittwoch wurden die Bewohner eines Hauses in einem der älteren Stadtviertel an der ul. Freta 16 durch ein donnerartiges Getöse, Krachen und Bersten aus dem Schlafe geschreckt. Das vierte Stockwerk des Hauses war in sich zusammengestürzt und hatte das dritte Stockwerk so in Mitleidenschaft gezogen, daß die beiden oberen Stockwerke fast nur einem riesigen Trümmerhaufen von Mauerresten und Gebälk gleichen. Von den 43 Bewohnern der beiden Stockwerke wurden die meisten unter den Trümmern begraben.

Die Feuerwehr rückte in mehreren Zügen an und bemühte sich fieberhaft um die Freilegung der Verunglückten. 16 zum Teil sehr schwer Verletzte konnten geborgen werden, zwei weitere Hausbewohner waren von einer einstürzenden Mauer erschlagen worden.

Während der Rettungsarbeiten bildeten sich in den beiden unteren Stockwerken neue Mauerrisse, und plötzlich stürzte auch der unter Teil des Hauses in sich zusammen. Die Feuerwehrleute konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort wieder aufgenommen. Die Zahl der Verwundeten ist auf 21 gestiegen, darunter befinden sich sechs Feuerwehrleute, die bei den Rettungsarbeiten verletzt wurden. Zwölf Personen werden noch vermißt.

Am Unglücksort spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Unter den Trümmern her kam das Jammern und Stöhnen der Schwerverletzten. Einige Bewohner, die durch das unheimliche Krachen im Gebälk aufwachten und sich durch einen Sprung zum Fenster retten konnten, suchten unter den Trümmern ihre Angehörigen hervor. Eine Mutter mit ihrem Kind wurde wie durch ein Wunder dadurch gerettet, daß sich über ihr aus dem zusammengestürzten Mauerwerk eine Wölbung breitete.

Die Aufräumarbeiten werden mindestens noch bis Donnerstag mittag dauern, und erst dann wird die endgültige Zahl der Toten und Verletzten feststehen.

Der Einsturz scheint auf verfaulte Trägerbalken zurückzuführen zu sein.

Bald nach Bekanntwerden des furchtbaren Unglücks trafen am Ort die Sicherheitsbehörden mit dem Staatsanwalt an der Spitze ein, um die Untersuchung zu führen. Einige Zeit später erschien auch Minister Kościalkowski, sowie Vertreter der Wojewodschaft und des Stadtpräsidiums. Die Besitzer des eingestürzten Hauses, Josef und Stanislaus Fiszhaut wurden festgenommen.

In den Abendstunden wurde unter den Trümmern des Hauses noch ein 5jähriges Kind geborgen, das, obgleich es ganz unter Schutt und Asche begraben lag, lediglich leichte Kratzwunden davongetragen hatte. Die bisherige Untersuchung ergab, daß die Einsturzkatastrophe durch den Umstand verursacht wurde, daß vor mehreren Jahren an dem Haus Reparaturen vorgenommen und gleichzeitig zwei Stockwerke aufgebaut worden waren. Die Konstruktion des Hauses ertrug nicht mehr diese Belastung. Den beiden verhafteten Hausbesitzern wird zur Last gelegt, daß sie auf die großen Risse in den Wänden aufmerksam machten, überhaupt nicht beachtet.

Hilfe für die Opfer

Warschau. Innenminister Kościalkowski hat dem Warschauer Stadtpräsidenten einen Betrag von 1000 Zl. überwiesen als Hilfspende für die Opfer des Einsturzungsglücks an der ul. Freta 16.

Gerüchte in Danzig

Opposition gegen die Braunen wächst

Berlin. Die Lage in Danzig ist nach außen durch den permanenten Konflikt mit Polen und nach innen durch die unausgesetzten und verschärften Widerstände der demokratischen Elemente gegen den nationalsozialistischen Senat gekennzeichnet. Die Hoffnungen, die man auf eine angebliche Reise der Regierungsvertreter nach Warschau knüpfte, wurden durch ein amtliches Dementi, daß eine solche Reise nicht bevorstehe, zunichte gemacht. Inzwischen erhalten sich die verschiedensten Gerüchte, die von bevorstehenden weitgehenden Maßnahmen des Senats wissen wollen. Man spricht sogar von der eventuellen Beseitigung der Danziger reichsdeutschen Zollgrenze. Auf der anderen Seite werden wiederum an die Tatsache der Anwesenheit des früheren Senatspräsidenten Rausching in der Freistadt besondere Erwartungen geknüpft.

Innerpolitisch führt der nationalsozialistische Senat einen vergeblichen Kampf gegen die akademische Intelligenz, denn gerade aus diesem Lager rekrutieren sich in diesem Augenblick die aktivsten Gegner. Es ist bemerkenswert, daß sich die Justiz nicht widerspruchslos den nationalsozialistischen Wünschen zur Verfügung stellt. So hat es ein Richter abgelehnt, die fünf kürzlich verhafteten deutschnationalen Politiker im Schnellgerichtsverfahren zu verurteilen und hat das Verfahren an ein ordentliches Gericht abgetreten. Der Haftbefehl gegen die fünf Politiker wurde aufgehoben.

Die Danziger Anwaltskammer trat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in der sie Pro-

test dagegen erhob, daß Mitglieder der Kammer vom nationalsozialistischen Regime diffamiert werden. Namentlich wurde gegen die Behauptung protestiert, daß Rechtsanwalt Weise geflüchtet sei. Er habe nur eine vorübergehende Auslandsreise unternommen.

Warschau. „Wieczór Warszawski“ verzeichnet das Gerücht, wonach in Verbindung mit der Verschärfung des polnisch-Danziger Konfliktes bereits in der nächsten Zeit der Rücktritt des Senatspräsidenten Greiser zu erwarten sei.

Die Danziger Gefahr

Im „Warszawski Dziennik Narodowy“ lesen wir: „Wir sind Anhänger der größtmöglichen Kompromißbereitschaft und Verständigung, wenn es sich um die wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Danziger Bevölkerung handelt. Dagegen sind wir der Meinung, daß, wenn die Leiter der Politik der Freien Stadt die Methoden ihres Vorgehens nicht ändern und ihre politischen Ziele nicht aufgeben, die polnische Politik ebenso klar und entschieden den Nachweis liefern muß, daß die Existenz der Freien Stadt in der gegenwärtigen Gestalt nicht nur ein politischer und wirtschaftlicher Nonsens ist, sondern zu einer wirklichen Gefahr für den Frieden in Osteuropa und zu einem wirklichen Hindernis für die Herstellung dauernder korrekter nachbarlicher Beziehungen zwischen Polen und Deutschland werden kann.“

Neue radikale Welle

In Deutschland herrscht, wenn man den banalen Ausdruck gebrauchen soll, „dicke Luft“. Das im Krieg so beliebte Wort ist durchaus passend. Das Dritte Reich führt zunächst einmal Krieg im Innern. Dabei ist wieder das Motto aus dem Weltkrieg an die Spitze gestellt worden: Viel Feind, viel Ehr! So hat sich das nationalsozialistische Regime ein bischen viel Feinde auf einmal aufs Korn genommen: die Juden, die Katholiken und die Bekenntniskirche, die Reaktion, wobei man es auf Stahlhelmer, Korporationen und andere Repräsentanten einer mehr konservativen Geisteshaltung abgesehen hat, und schließlich die Marxisten, die darüber keineswegs vergessen werden. Das Dritte Reich schlägt gewissermaßen am sich. Warum das alles?

Es wäre zu primitiv, wenn man nur von einer Ablenkung sprechen und alles mit dem Bestreben, die alten Kämpfer zu beschäftigen und als unentbehrlich hinzustellen, erklären wollte. Es ist die wachsende Opposition, die diese Nervosität hervorgerufen hat. Und auf den ersten Blick scheint es, als ob man gegen diese Opposition die Opposition in den eigenen Reihen mobilisiere, um die eine mit der anderen zu schlagen. Woher aber diese Hydra der Opposition, der, wie in der griechischen Sage, die abgeschlagenen Köpfe ständig nachwachsen? Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten allein reichen zur Begründung nicht aus. Es ist vielmehr die Verkettung der wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten, die die Situation so kompliziert macht. Schauen wir recht hin, so sehen wir förmlich einen circulus vitiosus vor uns.

Ein wichtiges Moment, das man heranziehen muß, wenn man den Dingen auf den Grund gehen will, ist die immer stürmischer von Kreisen der Reichswehr und der Wirtschaft, von Oppositionellen und auch von Anhängern Hitlers selbst erhobene Forderung auf Auflösung der NSDAP. Dieser Prozeß geht nicht reibungslos vor sich. Die Kräfte der Gegner der Partei sind noch nicht stark genug, um die Forderung zu realisieren, aber immerhin schon so stark, um sie überhaupt auf die Tagesordnung stellen zu können. Die Kräfte der Partei sind noch zu stark, als daß man sie schon behandeln könnte wie weiland die SA, aber nicht mehr so stark, als daß sie dies Begehren im Keime zu ersticken vermöchten. Die Entwicklung verläuft aber, wenn auch im Zickzack und nicht geradlinig, deutlich in der Richtung einer Verschiebung des Kräfteverhältnisses zugunsten der Partei. Das ist die eine Ursache, weshalb die Partei wie wild um sich schlägt. Sie kämpft um ihre Existenz, 800 000 Parteibuchbeamte um ihre Positionen, ein paar Dutzend führende Leute um die Erhaltung ihrer Macht. Das führte dazu, daß das Gros der Partei sich wieder den sogenannten Linken annäherte, obwohl zwischen ihnen der 30. Juni mit seinen Blutopfern steht, daß es ihnen Konzessionen personeller und sachlicher Art macht. Gegen die Schacht und Blomberg wollen sie alle zusammenhalten.

Dieser neue Radikalismus ist freilich anderer Art als der vor einem Jahr bekämpfte. Denn er erstreckt sich nicht auf wirtschaftliche und soziale Fragen. Es ist der Radikalismus auf dem Gebiete des Antisemitismus, der Kirchenfrage und des Totalitätsbestrebens (gegen Reichswehr, Auswärtiges Amt und nicht gleichgeschaltete Beamte), auch sonst radikal drapiert durch den Kampf gegen die Stahlhelmer einerseits, gegen bestimmte Persönlichkeiten wie Schacht andererseits. Dieser neue Radikalismus aber unterscheidet sich auch noch in einem anderen Punkte: er findet die Billigung Hitlers, der Streicher nicht fallen läßt und in der Judenfrage keine Konzessionen kennt. Das aber macht gerade die Lage ausweglos. Können Reichswehr, Wirtschaft und Auswärtiges Amt zusehen, wie hier unentwegt Porzellan zerschlagen wird? Was aber werden sie tun, wenn Hitler im Gegensatz zum vorigen Jahr hier unnachgiebig ist? Und wie ist es mit England, das bis jetzt stets der Inspirator des Dritten Reichs gegenüber jedem Radikalismus war? Schon sieht es so aus, als ob die Bemühungen von Schacht, Ribbentrop und Jakob Goldschmidt in London, Paris und New York um Anleihen gescheitert seien. Die Amokläufer haben also schon genug angerichtet. Verweigerung der Anleihen: das bedeutet finanzielles Chaos oder aber Abstoppen der Rü-

